

## Ihr persönlicher Beitrag zum Terror

Syrienkrieg: „Deutsche Fregatte startet zum Einsatz“, FR-Politik vom 7.12.

Es ist unerträglich, tagtäglich von einer neuen Gräueltat des IS lesen zu müssen. Und es ist unerträglich über die Finanzquellen des IS Bescheid zu wissen und nichts dagegen tun zu können. Wirklich?

Die millionenschweren Einkommensquellen des IS sind die von ihm eroberten Ölquellen und Ölraffinerien. Der IS ist in der Lage bis zu 30 000 Barrel pro Tag, allein in Syrien zu fördern und Öl über die türkische und libanesische Grenze zu den internationalen Markt zu bringen. Zu Dumpingpreisen, Öl zum halben Marktpreis und weniger, erzielt er in Syrien etwa 20 Millionen Dollar pro Monat, die horrenden Summen für korruptionsanfällige türkische und libanesische Grenzbehörden und Großhändler eingerechnet. 20 Millionen monatlich, aus denen sich, ist das Öl erst umetikettiert und als leichtes Heizöl oder Diesel auf dem europäischen Markt, ganz leicht 60 Millionen monatlich erzielen lassen. Die Ölmengen aus dem Irak und ab sofort, nach der Eroberung des wichtigsten Ölt terminals in Libyen durch den IS, betragen ein Vielfaches.

### Ganz ohne Waffen

Eine Allianz der willigen Ölmultis hätte die Möglichkeit den IS an dieser Stelle am empfindlichsten zu treffen. Ganz ohne Waffen. Keine Nachfrage, kein Markt. Die weltweit große Nachfrage nach noch billigerem Öl in Zeiten niedriger Ölpreise garantieren jedoch Profit und dem IS auf lange Zeit eine gesicherte Nachfrage nach seinem Öl zum Ramschpreis. Und weil das so ist, finanzieren wir alle gemeinsam auch das Problem weiter wachsender Ströme vom IS geschundener Flüchtlingen munter weiter.

Denken Sie ruhig mal daran, wenn Sie das nächste Mal tanken und Ihren persönlichen finanziellen Beitrag zum IS Terror leisten ob Sie wollen oder nicht!

Gerd Neumann, Schlüchtern

## Stimmung gegen Flüchtlinge

Front National: „Ein Land rückt nach rechts“, FR-Politik vom 7. Dezember

So, so, die CSU „warnt vor einem Rechtsruck wie in Frankreich“. Soll da vielleicht mit dem Beelzebub der Teufel ausgetrieben werden? Von diesen Typen am für mich ultrarechten Rand mal abgesehen: Wer hat denn in „diesem unserem Land“ maßgeblich dazu beigetragen, Stimmung zu machen gegen Flüchtlinge? Insofern sind der „Oberbayer“ und seine Gesinnungsgenossinnen und -genossen aus Ungarn und Polen noch die allerbesten Brandstifter. Ich bin überzeugt, dass es etliche Kriminelle gibt, potenzielle Terroristen unter den vielen Menschen gibt, die in unser Land kommen. Aber sie alle unter Generalverdacht zu stellen, wie es manche Rechtsaußen offensichtlich tun, halte ich für menschenverachtend. Peter Wagner, Witten

## FR-Projekt „ANKUNFT NACH FLUCHT“: ALS DIE UNGELIEBTEN FREMDEN ENDLICH AUSZOGEN

Was geschah nach Ankunft der Flüchtlinge aus dem Osten, die nach Kriegsende im Westen eine neue Heimat suchten? Was haben sie erlebt, wie war es mit der Aufnahme? Der Ort hieß im 19. Jahrhundert Vosshusen, d.h. Fuchshausen, ein Flecken in der Nähe von Hamburg, wo sich früher viele Füchse tummelten, unbebaute und nahezu unbewohnte Heide-landschaft. Und da immer mehr Menschen zuzogen, wurde der Name Neu Wulmstorf gewählt, in Abgrenzung zum bestehenden alten Dorf Wulmstorf. Eine große Zuzugswelle begründete sich durch die Bombenangriffe auf Hamburg und die Vertreibung der Deutschen aus dem Osten.

Meine Mutter führte den Flüchtlingstreck aus dem Osten an – vom 22.01.1945 bis zum 17.03. war sie mit Eltern, „mit Pferd und Wagen“ und Geschwistern unter schrecklichen Bedingungen unterwegs, um endlich in Itzenbüttel bei Hamburg anzukommen. Der erste Ehemann meiner Mutter, Artur Kühn, blieb verschollen und wurde am 6.5.1952 vom Amtsgericht Tostedt für tot erklärt. Meine Mutter heiratete am 20.10.1951 den Tischler Alfred Ferchau, meinen Vater, in Itzenbüttel. Sie lebten in Reindorf, Kr. Harburg. Ich wurde am 17.11.1953 in Buchholz in der Nordheide geboren.

Im Vertrag vom 30.10.1953 räumt die Nordwestdeutsche Siedlungsgesellschaft m.b.H. meinen Eltern in Neu-Wulmstorf, Parzelle 60a, eine „Anwartschaft auf Übertragung einer Kleinsiedlung“ ein. 1955 trat mein Vater der Heidesiedlung Neu-Wulms-



Ein Dokument des Wiederaufbaus.

PRIVAT

torf bei. (Die Mitgliedskarte der Heidesiedlung ist abgebildet, Anm.d.Red.) Die Flüchtlinge begannen schnell mit den ersten Arbeiten, obwohl das Land noch nicht vollständig

vermessen war. Spöttisch sprach man von „Maulwurfshäusen“: Die Menschen schachteten aus, zogen ihren Keller hoch, bewohnten ihn und bauten dann nach oben weiter aus.

### DAS FR-Projekt

**Ankunft nach Flucht:** Nach Ende des Zweiten Weltkriegs nahm Restdeutschland 12 bis 14 Millionen deutsche Flüchtlinge auf. FR-Leserinnen und -Leser berichten von Erfahrungen mit der Aufnahmegesellschaft.

Möchten Sie sich beteiligen? Post an FR, Bronski, 60266 Frankfurt a.Main. Mail: [bronski@fr.de](mailto:bronski@fr.de).

**Dieser Beitrag** stammt von Gerfried Ferchau, der seine Familiengeschichte rekonstruiert hat.



FOTO: PRIVAT

**Gerfried Ferchau** ist der erste, die hier aus ihrer Familiengeschichte berichten. Er lebt heute in Wolfsburg und steuerte diesen Bericht per FR-Blog bei. Dort ist dieser und andere Berichte

nachzulesen unter dem Link [frblog.deflucht-wk2/#comment-38788](http://frblog.deflucht-wk2/#comment-38788).

Gerfried Ferchau

## Aufenthaltsbeschränkungen und Strafandrohungen

Lesermeinungen zu den bisherigen Entwicklungen in der Flüchtlingspolitik

### Arme und Obdachlose gegen Flüchtlinge

Was diese Politik auf den schlechten Weg bringt, das ist ein sich spaltendes Land, wieder mit typisch deutschen Problemen: Vorne dran die schwarze Null von Finanzchef Schäuble, gefolgt von den nicht zu stemmenden Kosten im Land der großen Überschüsse. Ein Dauergerede von Integration, das über die Qualität eines Lippenbekenntnisses nicht hinausgeht. Stattdessen: Abwehrmaßnahmen, Aufenthaltsbeschränkungen (de Maizière), Strafandrohungen für Flüchtlinge und Zäune (ganz harmlos, so ein Zaun, sagt der ehemalige Innenminister Friedrich), um weitere Gefahren von deutschen Volk abzuwehren. Auch das haben wir irgendwann schon mal gehört. Es läuft alles wieder nur auf geeignetere und schnellere Abschiebepflichten hinaus.

Man könnte nun den entstandenen Schaden an Seehofers Penetranz festmachen. Aber das wäre ihm wieder zu viel Ehre entgegengebracht. Seehofer weiß nur zu genau, was er sagt und tut, um das Wahlvolk auf seine Seite zu bekommen. Die Umfragewerte für ihn zeigen das deutlich. Auch wenn dieser Mann eine Zumutung ist, so zeigt das nur allzu gut, wie die weitere negative Veränderung des politischen Klimas funktionieren kann. Auch

ohne AfD und Pegida, aber doch mit deren Unterstützung. Inzwischen ist so viel Angst, Feindseligkeit und Hass gesät, dass kaum ein Stimmungsrückgang in der Bevölkerung zu erwarten ist.

Wir werden in Deutschland, neben der Fremdenfeindlichkeit und dem Hass auf Flüchtlinge, weitere dramatische soziale Verwerfungen erleben, wenn die bereits bestehenden Armutgruppen und die neuen Einwanderer gegeneinander ausgespielt werden und bereits bestehende Benachteiligungen von Wohnungslosen, obdachlosen und anderen sozialen Randgruppen durch Problemverschiebungen und bürokratische Willkür – den harten Kurs -, Rücknahme von Hilfestandards zusammen kommen. Dann heißt es unter anderem: Arme und Obdachlose gegen Flüchtlinge. Das ist deutsche Innen- und Sozialpolitik, von deren Folgen für den sozialen Frieden, dann nachher niemand was hat ahnen können wollen. So wird aus dem „dumpfen Gefühl benachteiligt zu sein“ mehr als Gefühl.

Jürgen Malyssek, Wiesbaden

### Ernstzunehmende Unterschiede

Angesichts des demographischen Wandels, heißt es häufig, müsse die Zuwanderung von Flüchtlingen als ein Glücksfall für das ge-

burtenarme Deutschland angesehen werden. Theoretisch ja. Kämen die Menschen aus Sozialstrukturen mit einem in etwa mit deutschen Gegebenheiten vergleichbaren Bildungsniveau, und, das sollte nicht immer verschwiegen werden, hätten sie einen in etwa vergleichbaren psychosozialen Hintergrund, wie es zum Beispiel bei Flüchtlingen der Nachkriegszeit oder nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes der Fall war, wäre dieses auch der Fall. Doch im vorliegenden Fall gibt es ernstzunehmende Mentalitätsunterschiede, die sich auch mit noch so viel Ideologie nicht wegdiskutieren lassen. Fürsprecher der unbegrenzten Flüchtlingsaufnahme argumentieren nicht selten damit, dass Flüchtlinge, die die großen Strapazen einer Flucht auf sich nehmen, auch alles daran setzen würden, sich zu integrieren, doch Fluchtstrapazen nimmt auch jemand auf sich, der einer Misere entkommen will, es sagt nichts über seine Integrationsbereitschaft aus.

Werner Arning, Mörfelden-Walldorf

### Menschen müssen vor Krieg geschützt werden

Beim Begriff Asyl assoziiere ich die Flucht jüdischer Menschen und politisch Verfolgter (nicht zuletzt der Sozialisten und Kom-

Wie wurden die Flüchtlinge aufgenommen? Die Siedler bekamen Parzellen und waren sozusagen unter sich: Das weisen auch die Straßennamen aus: Breslauer Straße, Königsbergerstraße, Bromberger Straße, Pommernweg und so weiter. Alle Siedler hatten ein gemeinsames Ziel: Ein eigenes Haus bauen und ein eigenes Grundstück bewirtschaften. Selbstversorgung war angesagt und Zwangsbewirtschaftung. Und das bedeutete: Meine Eltern mussten in ihrem Haus ein Ehepaar in der oberen Wohnung aufnehmen – und das passte besonders meiner Mutter überhaupt nicht, zumal der Mann starker Raucher war. Sie war froh, als die ungeliebten Fremden endlich auszogen. Meine Mutter, selbst ein Flüchtling, war kein Freund ihresgleichen. Sie hatte es mit meinem Vater geschafft: Haus und Garten standen bereit für unsere Familie, jetzt wollte sie keine anderen Personen mehr aufnehmen. Sie war ja kein Flüchtling mehr und sie sah auch keine Notwendigkeit, anderen zu helfen. Sind das nicht eklatante Parallelen zu heute? Vor 60 Jahren mussten zwölf (!) Millionen Menschen im zusammengedampften Deutschland aufgenommen und integriert werden. Das ging nicht reibungslos, es war ein mühsamer und langwieriger Prozess. Heute bekommen viele Mitbürger in der reichen Bundesrepublik unerklärlicherweise Panikattacken, wenn sie an die Flüchtlinge denken, die jetzt bei uns Schutz suchen?! Vergessen wir zu schnell, weil oder wenn es uns gut geht? Gerfried Ferchau